

Die langen Wellen der Utopie III: Wie entwickelt man die Zukunft von gestern für morgen weiter?

Sebastian Hettchen, Institut für Neue Industriekultur, INIK GmbH, Cottbus
Markus Otto, BTU Cottbus-Senftenberg

Der Sender Europe N°1 in Berus ist ein faszinierender Ort. Nicht nur die beeindruckende Sendehalle mit dem 82,5 m x 43,5 m weit spannenden Schalendach bestimmt die überwältigende Atmosphäre, sondern auch die hier sich hier auf einzigartige Weise darstellende, europäische Geschichte des Senders und des Standortes.

Die Faszination, die von dem Standort ausgeht, ist für die Entwicklung und Nutzungsfindung Segen und Fluch zugleich. In Anbetracht der unterschiedlichen, aus der Standortgeschichte hervorgehenden Inspirationen finden sich schnell erste Ideen und Visionen für die Nutzung des Standortes. Aber die architektonische Qualität der Gebäude und die europäische Geschichte bringen auch eine große Verantwortung und die Ehrfurcht mit sich, der damit verbundenen Aufgaben gerecht zu werden.

Überherrn hat den weit über die Gemeinde und wohl auch das Saarland reichenden Wert des Standortes schnell erkannt und sich dafür entschieden, diesen zu entwickeln. Das Institut für Neue Industriekultur INIK GmbH wurde gemeinsam mit Prof. Lorenz & Co Bauingenieure beauftragt, gemeinsam mit der Gemeinde Überherrn Gedanken Ideen und Möglichkeiten für eine Nachnutzung zu entwickeln. Diese wurden im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zusammengefasst und sind als Ausgangspunkt und erste „Blaupause“ für die nun beginnende bauliche und nutzungsbezogene Entwicklung zu verstehen.

Im Mittelpunkt der Nutzungssuche stand der europäische Hintergrund der Sendeanlage. Die Lage im Mittelpunkt der Grande Region, die Entstehungsgeschichte als erster privater und französischer Radiosender in Deutschland, dessen Gründung nach dem 2. Weltkrieg im zwischen Deutschland und Frankreich unabhängigen Saarland möglich war und nicht zuletzt der Name des Radiosenders Europe N°1 waren Ausgangspunkt für die Entwicklung europäischer Nutzungen. Auch die Architektursprache einer internationalen Moderne, die keine nationalen Assoziationen hervorruft, ist Grundlage gewesen, um ein europäisches Leitbild für die zukünftige Nutzung zu entwickeln. Das Leitbild lässt sich unter den Überschriften: „Die europäische Idee wagen“, „Grande Region zum Anfassen“, „EU-Leuchttürme entwickeln“, Ein Projekt, vier Länder“ zusammenfassen. Ausgehend vom Leitbild entstanden sechs Modellvarianten, aus denen wiederum eine Entwicklungsvariante herausgefiltert wurde, um diese detaillierter zu untersuchen und hinsichtlich Kosten und räumlicher Konsequenzen zu konkretisieren.

Neben den Gedanken zur Nutzungsfindung wurden im Rahmen der Machbarkeitsstudie auch Fragen des baulichen Zustandes und des Denkmalwertes untersucht. Auf Grundlage einer ersten Diagnose zur Bau- und Konstruktionsgeschichte sowie erster Aussagen zur Statik wurden weitere Untersuchungen der Gebäude in die Wege geleitet.

FACHGEBIET PLANEN IN INDUSTRIEOLGELANDSCHAFTEN – BTU COTTBUS-SENFTENBERG

Das Fachgebiet Planen in Industriefolgelandschaften widmet sich dem Studium und der Forschung in den Bereichen Architektur, Städtebau und Kulturerbe. Wichtigster Aktionsraum des Fachgebietes in Forschung und Lehre ist die Lausitz. Unsere Region wird hierbei als Reallabor für die Transformation der Industrieökonomie betrachtet. Ausgehend von den Erfahrungen in diesem Reallabor wurden mit weiteren Regionen, die vergleichbare Problematiken aufweisen, im In- und Ausland ein Netzwerk geknüpft. Eine langjährige Partnerschaft besteht mit der Region SaarLorLux, die als peripherie Industrie- und Grenzregion ähnliche Strukturen wie die Lausitz aufweist.

STUDIENPROJEKT EUROPE 1

Aus dieser langjährigen Kooperation entstand auch das Studienprojekt zur Umnutzung des ehemaligen Senders Europe 1. Im Sommersemester 2018 arbeiteten Studierenden von drei Hochschulen gemeinsam – zeitweise vor Ort – an diesem Projekt. Diese Entwurfsaufgabe dient zuerst der praxisnahen Ausbildung der Studierenden. Die Ergebnisse der studentischen Entwürfe können aber auch dem Eigentümer der Sendehalle, der Gemeinde Überherrn die Potentiale aufzeigen, die in diesem Objekt stecken.

ERHALTUNG - NACHNUTZUNG

Der Sender Europe 1 ist seit 2 Jahren außer Betrieb. Dieses sowohl baulich als auch technikgeschichtlich bedeutende Gebäudeensemble ist ohne Nutzung nur sehr schwer zu erhalten. Wir entwickelten mit der Gemeinde und dem Denkmalamt ein mögliches Szenario, um Testentwürfe erstellen zu können. Die Halle allein kann man aufgrund ihrer einzigartigen Form, der denkmalgeschützten technischen Ausrüstung und der bauphysikalischen und statischen Gegebenheit nur schwer einer wirtschaftlichen Neunutzung zuführen. Daher wurde in der Aufgabenstellung Gebäude und Nutzungen gesucht, die das Denkmal ergänzen. Die Sendehalle mit seinen wichtigen technischen Objekten sollte in diese Nutzung mit einbezogen werden. Dem Denkmal selbst mit seiner hohen baulichen Qualität aber sollten sich die Bearbeiter mit größter Achtung nähern. Aufgrund der hohen baulichen und historischen Qualität und der exklusiven Lage bietet sich die Anlage für kulturelle Nutzungen an. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass die neuen Funktionen auch einen wirtschaftlichen Nutzen abwerfen sollen.

Dies sollen DREI NUTZUNGSSÄULEN garantieren:

- DIE SENDEHALLE EUROPE 1 MIT IHRER EINZIGARTIGEN ARCHITEKTUR UND DER DENKMALWÜRDIGEN SENDETECHNIK
- KULTURTOURISMUS IM KNOTENPUNKT DER GROSSREGION
- WISSENSCHAFTSLABOR ZUR EUROPAFORSCHUNG

Neben Kulturveranstaltungen soll die Anlage sich als wissenschaftlicher Studienort dauerhaft etablieren. Hier entsteht ein Ort, wohin man sich mit exzellenten Kollegen ein paar Tage zur Forschung zurückzieht, wo man sich ungestört über neueste Entwicklungen in seiner Fachgebiet austauscht, wo man in regen Diskussionen gemeinsam neue Ideen entwickelt, wo man über die Grenzen der eigenen Fachdisziplin hinausblickt und Verbindungen zu anderen Forschungs-

gebieten schafft. Ein Nutzer könnte die Universität der Großregion (www.uni-gr.eu/) mit einem neuen Europäischen Kompetenz- und Wissenszentrum für Grenzraumforschung sein. Die Franzosen nennen dies l'intelligence territorial.

Die sehr unterschiedlichen Entwürfe der Studierenden sind in einer Broschüre festgehalten. Folgende Schlussfolgerungen lassen sich ziehen:

- Abgeschiedenheit und Landschaftsqualität erfordert eine zurückhaltende Nutzung.
- Das Ensemble aus Halle, Fernsehturm und Servicegebäude erfordert eine sensible räumliche und gestalterische Annäherung.
- Die Sendehalle mit ihren wichtigen technischen Objekten sollte in die Nutzung einbezogen werden, die räumlich verträglich ist.
- Für eine wirtschaftlichen Neunutzung sind zusätzliche Gebäude notwendig, die das Denkmal ergänzen werden.